

STADTREDAKTION HEIDELBERG

So erreichen Sie uns:

Tel.: 0 62 21 - 519 56 00
Fax: 0 62 21 - 519 956 00

E-Mail: stadtreddaktion@rnz.de

Viele Grüße
aus dem Palast

Wie das Schiff zum Namen kam

tt. Wer ein Schiff auf den Namen einer Königin taufen lassen will, braucht nicht nur viel Zeit und Geduld. Er muss vor allem das strenge Hofprotokoll einhalten. Das gilt auch für Karl Hofstätter, den Geschäftsführer der Weißen Flotte. Damit sein neues Schiff den Namen der schwedischen Königin mit Heidelberger Wurzeln tragen durfte, die 1943 als Silvia Renate Sommerlath auf die Welt kam und bei den Olympischen Spielen 1972 König Carl Gustaf kennenlernte und 1976 heiratete, brauchte es einiges an Vorbereitung.

Hans-Peter Mathes, Florist aus Handschuhshaus und königlich-schwedischer Hoflieferant, fühlte bereits bei der Taufe des Prinzen Nicolas Paul Gustaf im letzten Jahr bei der Königin vor, ob sie sich ei-



Begleitet von den Fontänen der Heidelberger Feuerwehr und den Klängen des Perkeo Fanfarenzuges fuhr die „Königin Silvia“ am Samstag in ihren neuen Heimathafen Heidelberg ein. Fotos: Philipp Rothe

Alle wollten „Königin Silvia“ sehen

Das neue Flaggschiff der Weißen Flotte wurde auf den Namen der schwedischen Königin getauft – Größtes Fahrgastschiff auf dem Neckar

Von Timo Teufert

Es ist ein erhabener Moment, als sich die „Königin Silvia“ bei bestem Kaiserwetter majestätisch durch den Bogen der Alten Brücke schiebt. Begleitet von Wasserfontänen der Feuerwehr und Musik des Perkeo-Fanfarenzuges läuft das neue Flaggschiff der Weißen Flotte am Samstag in seinen neuen Heimathafen ein. Und dort wird es gebührend gefeiert: Rund 1000 Menschen warten auf die Ankunft des neuen Schiffes, um bei dessen Taufe dabei sein zu können.

Die letzte Weihe eines Fahrgastschiffes auf dem Neckar ist 47 Jahre her, und so hat die Weiße Flotte einiges aufgeföhrt, damit dieser Tag lange in der Erinnerung der Heidelberger bleibt. Am Neckarlauer warten allerlei Stände und Buden auf die Besucher, doch die werden zur Nebensache, als das Schiff mit seiner modernen Silhouette zunächst an den Wartenden vorbeiföhrt, kurz hinter der Stadthalle wendet und dann langsam auf den Anleger zuföhrt. Feuerwerk und Kanonenschläge begleiten es. Als Kapitän Karl Hofstätter von seinem Außensteuerstand das Schiff angelegt hat, applaudiert die Menge am Ufer. Hofstätter kommt von Bord und eröffnet die traditionelle Taufzeremonie. Er ist zufrieden mit dem Ergebnis der letzten Monate, dankt allen Beteiligten, vor allem seiner Frau Silke als treibende Kraft und Seele der Firma, die sich um das Innendesign des Schiffes gekümmert hat, und ruft die Heidelberger



Das Interesse an der Taufzeremonie der „Königin Silvia“ war riesig: Am Neckarlauer und auf dem Neckarstaden waren alle Plätze mit gutem Blick schon lange vor der Ankunft belegt.

auf, das Angebot der Weißen Flotte zu nutzen und sich selbst von der „Königin Silvia“ zu überzeugen.

„Es ist ein ganz besonderer Tag, den wir heute in Heidelberg feiern können“, freut sich Oberbürgermeister Eckart Würzner. Die „Königin Silvia“ sei ein gutes Zeichen für die Schifffahrt in der Stadt. Würzner dankt insbesondere Karl Hofstätter für seinen Mut, sich vor sieben Jahren der Weißen Flotte anzuschließen und nun mit dem Neubau des Schiffes einen großen Schritt gewagt zu haben. Nun habe man ein modernes Schiff, das den traditionellen Schiffbau aber nicht vergesse, sagt das Stadtobhaupt. Und fügt hinzu: „Danke

für diesen Entwurf und dieses großartige Schiff!“

Gunnar Garleff von der evangelischen Friedensgemeinde Handschuhshaus und der katholische Stadtdekan Joachim Dauer segnen das Schiff, bevor Elmar Miebach, Geschäftsführer der Lux-Werft in Mondorf bei Bonn, noch einmal an die Vorgeschichte der „Königin Silvia“ erinnert: Zunächst hatte es Hofstätter ein Rumpf angetan, den er ausbauen wollte. „Dann haben wir überlegt, ob wir die ‚Europa‘ verlängern und verbreitern sollen.“ Am Ende sollte es dann ein gebrauchtes Schiff werden, Hofstätter saß schon beim Notar, um den Kaufvertrag zu unterzeichnen.

„Doch dann hast Du Dich besonnen und für einen Neubau entschieden“, freut sich Miebach, auch wenn die Bauzeit nicht immer einfach gewesen sei. „Für uns heißt es nun Abschied nehmen von unserem Schiff“, sagt der Werftchef, bevor sein Bruder Rainer, der das Schiff konstruiert hat, die Werft-Flagge einholt und der Mitgesellschafter der Weißen Flotte, Alexander Götz, die Flagge der Reederei hisst.

Und dann ist der große Moment gekommen: Die Vorsitzende der Deutsch-Schwedischen Gesellschaft, Margret Dotter, tauft das neue Schiff, dessen Flotte, aber diskrete Eleganz sie lobt. „Ich bin sehr stolz, dass der neue Star der Weißen Flotte den Namen unserer schwedischen Königin tragen darf“, sagt die gebürtige Schwedin. Mit Schwung schleudert sie schließlich die Champagnerflasche gegen den Schiffsrumpf, die dort wie geplant zerbricht. Mit einem dreifachen „Hip, hip, hurra“ und einem langen Hornstoß ist damit der neue Name besiegelt.

Bei der anschließenden Jungfernfahrt konnten die geladenen Gäste das neue Schiff erleben, dessen zwei 500 PS-Motoren so leise und vibrationsarm arbeiten, dass man kaum merkt, wenn es sich in Bewegung setzt. „Die ‚Königin Silvia‘ fährt sich wunderbar, aber man muss das Schiff erst noch erfahren“, sagte Hofstätter bei der Tour nach Ziegelhausen. Nach den geladenen Gästen stand die „Königin Silvia“ dann den rund 2000 Besuchern des Hafenfestes offen.



Die Vorsitzende der Deutsch-Schwedischen Gesellschaft, Margret Dotter, taufte das Schiff auf den Namen der schwedischen Königin.



Konnte bei der Jungfernfahrt bis Ziegelhausen etwas entspannen: Kapitän und Reeder Karl Hofstätter. Fotos: Rothe

ne Namensgebung vorstellen könne. Erst danach fragten die Deutsch-Schwedische Gesellschaft, die Stadt und die Weiße Flotte offiziell an. Königin Silvia ließ im Januar verlauten, sie fühle sich durch die Namengebung geehrt, der Hof redete dann aber beim Logo oder dem Foto der Königin im Innenraum mit. Jetzt schickte Silvia einen direkten Gruß: „Ihre Majestät, die Königin von Schweden, grüßt alle Heidelberger und freut sich, dass das neue Fahrgastschiff auf ihren Namen getauft wird“, zitierte Taufpatin Margret Dotter.

Bei den Falschen
Beute gesucht

pol. Unbekannte versuchten am frühen Samstagmorgen den Mercedes-Stern eines Streifenwagens abzubrechen, der zwischen 2.30 und 3.10 Uhr auf dem Parkplatz am Karlsruhbahn (Altstadt) abgestellt war. Der Sachschaden beträgt nach ersten Schätzungen mehrere Hundert Euro. Zeugen wenden sich bitte an das Polizeirevier Heidelberg-Mitte, Telefon: 06221/99-1700.

Frau am helllichten
Tag überfallen

pol. Am helllichten Tag wurde eine junge Frau in der Altstadt Opfer eines Raubüberfalls. Die 17-Jährige, die gemeinsam mit einer Freundin am Freitagnachmittag in der Altstadt einkaufen war, befand sich zwischen 16.30 und 17 Uhr gerade auf dem Nachhauseweg, als sie in der Plöck, Höhe Neugasse (am Penny-Markt) von einer jungen Frau in Begleitung von drei Männern angehalten. Während die Täterin von der 17-Jährigen Bargeld und das Handy forderte, blieb die Begleiterin des Opfers unbehelligt. Um der Forderung Nachdruck zu verleihen, schlug einer der drei Männer mit einem Schlagring auf die junge Frau ein. Nachdem sie Geld und Handy erhalten hatten, ließen die Angreifer von ihrem Opfer ab.

Der 17-Jährigen gelang es daraufhin, zusammen mit ihrer Freundin zum Bismarckplatz zu rennen und die nächstbeste Straßenbahn zu nehmen. Zeugen melden sich unter Telefon: 0621/174-5555.

Er rettete die beste Freundin von Anne Frank

Mathias Middelberg stellte in Heidelberg sein Buch über den „Judenretter“ Hans Calmeyer vor

ark. 569 Deutschen widerfuhr bislang die Ehre, von der israelischen Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem mit dem Titel „Gerechter unter den Völkern“ ausgezeichnet zu werden. Es waren Menschen, die für die Rettung von Juden ihr Leben eingesetzt hatten. Oskar Schindler ist wohl der Bekannteste, seit ihm der Film „Schindlers Liste“ ein Denkmal setzte. Ein anderer Name, mit dem ebenfalls eine „Liste“ in Verbindung gebracht wurde, ist weitaus weniger prominent: Hans Calmeyer, ein Rechtsanwalt aus Osnabrück, der ab 1941 bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs in der NS-Besatzungsverwaltung der Niederlande arbeitete und 1992 als „Gerechter“ geehrt wurde.

Ein aktuelles Buch nimmt sich dieser historischen Wissenslücke an und versucht, das Bild einer Persönlichkeit zu zeichnen, die trotz der unbestreitbaren Ehre eines „Gerechten“ auch Zweifel zulässt. Mathias Middelberg ist der Autor, und der Jurist und Osnabrücker CDU-Bundestagsabgeordnete möchte den 1972 verstorbenen Calmeyer ausdrücklich nicht als „Helden“ bezeichnen. Bei seiner Buchpräsentation im Institut für geschichtliche Rechtswissenschaft der Universität Heidelberg legte er jedoch eine Zahl in die Waagschale der Geschichte: 3700 vor der Vernichtung gerettete Juden.

Politisch war der Anwalt und Sohn eines Richters nicht fest zu verorten. „Vielleicht ein Linksliberaler aus konservativem Hause“, mutmaßte Middelberg über den „Freigeist“ und Nonkonformisten. Als Strafverteidiger übernahm er auch das

Mandat für Kommunisten, was ihn nach der Machtergreifung durch die Nazis 1933 die Anwaltszulassung kostete. Weil er sich dem System eher anpasste und politisch unauffällig war, erhielt Calmeyer die Zulassung nach einem Jahr wieder zurück. Im Krieg wechselte er aber 1941 in das „Reichskommissariat für die besetzten niederländischen Gebiete“, wo er als „Ras-

sen es darum ging, ob jemand Jude oder „Arier“ sei. In 3700 von 6000 Fällen, so der Autor, stufte er Antragsteller, die sich selbst als Juden gemeldet hatten, auf „arisch“ zurück – und rettete damit Leben. Unter ihnen die heute noch lebende Jacqueline van Maarsen, die beste Freundin von Anne Frank, die sich mit ihrer Familie in Amsterdam versteckt hielt.

Wie Middelberg berichtete, riet Calmeyer den Juden, eine Feststellungsklage vor Gericht einzureichen, nicht Mitglied der jüdischen Gemeinde zu sein – eine erfolgreiche Methode, die allerdings bald den Argwohn seiner Vorgesetzten, allesamt Angehörige der SS, weckte. Mitglied der NSDAP war der „Rassereferent“ zwar nicht, dafür aber in anderen NS-Organisationen und durch seine Stellung in der Besatzungsverwaltung doch „Teil des Systems“. Dennoch wertete Middelberg die hohe Zahl der positiven Calmeyer-Bescheide als Indiz dafür, dass in Den Haag nicht mit den gleichen Maßstäben gearbeitet wurde wie beim „Reichssippenamt“ in Berlin. Schließlich spricht nach seiner Meinung auch die Ehrung des Deutschen als „Gerechter“ durch die Israelis für ihn – immerhin die wohl kritischste Instanz in dieser Sache.



Autor Mathias Middelberg (Mitte) stellte sein Buch mit dem CDU-Bundestagsabgeordneten Stephan Harbarth (l.) und Prof. Klaus-Peter Schroeder, Präsident der Heidelberger Rechtshistorischen Gesellschaft, vor. Foto: Welker

sereferent“ tätig war – ein Begriff, der die Zuständigkeit für die Registrierung und Ausgrenzung der dortigen Juden umfasste.

Seit 1940 wurden die Juden in den Niederlanden systematisch erfasst. Wer als Jude einzustufen war, entschied sich nach den berechtigten Nürnberger Rassengesetzen. Als Leiter der Entscheidungsstelle für Abstammungsfragen wurden Calmeyer „rassische Zweifelsfälle“ vorgelegt, in de-

Info: Mathias Middelberg: „Wer bin ich, dass ich über Leben und Tod entscheide?“ Hans Calmeyer – „Rassereferent“ in den Niederlanden 1941–1945. Wallstein-Verlag, Göttingen, 272 Seiten, 19,90 Euro.

HINTERGRUND

> Die „Königin Silvia“ ist nicht nur das größte Fahrgastschiff, das je auf dem Neckar gefahren ist, es ist auch der erste Neubau eines Fahrgastschiffes seit 47 Jahren. Damals wurde die „Europa“, die heute – überarbeitet und modernisiert – noch immer für die Weißen Flotte fährt, in Dienst gestellt. Die 59 Meter lange und elf Meter breite „Königin Silvia“ ist nun das modernste Schiff auf dem Neckar und für 600 Personen zugelassen. Im voll klimatisierten Innenraum finden bis zu 370 Personen Platz, auf dem Sonnendeck – das barrierefrei über einen Lift zu erreichen ist – etwa 300 Personen. Der durchgängige Innenraum bietet erstmals auch eine 24 Quadratmeter große Bühne. Reeder Karl Hofstätter plante das neue Flaggschiff rund zwei Jahre lang, bevor im September 2015 auf der Lux-Werft in Mondorf bei Bonn die Kiellegung erfolgte – in Anwesenheit von zahlreichen RNZ-Lesern. Nach acht Monaten Bauzeit kam das Schiff am 29. April an der Werft in Neckarsteinach an und gilt beim Treibstoffverbrauch als das sparsamste der Flotte. Insgesamt hat der Bau der „Königin Silvia“ rund 3,5 Millionen Euro gekostet. tt